

KULTUR

Freitag, 15. März 2013



Kunstkreis zeigt poetische Bilder von Edite Grinberga

Hameln. Es sind stimmungsvolle Momentaufnahmen wie die vom an der Wand lehrenden Cello oder die vom aufgeschlagenen Buch. Und doch sind die Protagonisten in den Malereien nicht etwa die abgebildeten Gegenstände, sondern Licht und

Schatten, die sie umspielen. Die großformatigen Bilder der in Riga geborenen Künstlerin Edite Grinberga zeigt der Kunstkreis Hameln ab morgen in seiner neuen Ausstellung „Poesie des Augenblicks“. „Inhaltlich sind die Bilder leer,

aber es stecken etliche Geschichten dahinter“, skizziert Dr. Victor Svec, künstlerischer Leiter des Kunstkreises, was ihn an den Bildern der in Berlin lebenden Künstlerin so fasziniert. Am morgigen Samstag wird die Ausstellung um 17 Uhr

eröffnet – nach der Begrüßung des Kunstkreis-Vorsitzenden Klaus Arnold hält Dr. Svec eine Einführung. Zu sehen ist die Schau bis 28. April: dienstags bis samstags von 10 bis 13 und sonntags von 11 bis 14 Uhr.

are/Wal

Inszenierte Bilderwelten

Unter dem Titel „Poesie des Augenblicks“ zeigt der Kunstkreis Bilder von Edite Grinberga

VON RICHARD PETER

Hameln. Bei aller Stille, aller Ruhe, die sie ausstrahlen, aller Poesie des Moments: Es sind theatralische Bilder, wie wir sie im Theater erleben, wenn sie vom Vorhang freigegeben werden. Im schönsten Sinn Bühnenbilder. Momente der Stille – Ruhe vor dem Sturm. Das Bild vor dem Drama, der Komödie, der Posse. Poetische Augenblicke, die Edite Grinberga hier geschaffen hat. Rätselhafte Räume, für einen Wimpernschlag festgehalten. Freigegeben für die eigene Fantasie. Bei aller meditativen Gelassenheit, wie Dr. Victor Svec es in seiner einfühlsamen Einführung nannte, raffinierte Inszenierungen.

Edite Grinberga lässt Raum. Konzentriert sich auf Schatten, die auf Wände fallen und sich je nach Licht verändern. Helle, delikate pastose Flächen, Leichtigkeit – Transluzenz. Licht und Schattenspiele als verspielte Verbindung zwischen Innen- und Außenwelt.

Gegenstände als Zitate: eine Geige als „Stumme Geige II“



Edite Grinberga vor ihrem Bild „Wintermorgen mit Buch“ im Kunstkreis

Foto: Waldeck

auf einem Tisch liegend oder stehend in „Stumme Geige IV“. Großformatige Bilder wie „Monte Solaro“ zentral an der Stirnfront, ein lichtdurchflute-

ter Raum – und wie so oft und dominant bei Grinberga: eine offene Tür, Fenster, die gleichermaßen nach draußen und drinnen weisen. Bei aller Ge-

naugkeit, allem scheinbaren Realismus, dennoch kein Photorealismus, keine Schnellschüsse. Bewusste Inszenierungen, bewusste Verführung,

Wunderschöne Bilder, die über das Poetische hinaus, immer auch Geschichten erzählen, die erfunden werden wollen.

Eine Bühne, die neugierig

macht auf Geschichten, die sich, bei aller Entschleunigung, geradezu aufdrängen, wie die Ballettschuhe in den „Zwischen den Proben“-Bildern. Oder die Briefschreiberin nach Vermeer. Ein Buch mit Papierblatt. Zwei Koffer wie verloren im Raum. Poesie als Erschaffung und Reales, das sich mit Surrealem paart.

Eine spannend, spannungsvolle Ausstellung, zu der Klaus Arnold am Samstagnachmittag begrüßen konnte. Ästhetik, die nie nur ästhetisch scheint – vielmehr als trügerische Ruhe. Atmosphärisch dichte Bilder, die Alltag poetisieren, perfekt gemalt in dünnster Ölschicht, durchsichtig – aber immer mehr als „nur“ perfektes Handwerk. Aufregend –, weil alles möglich ist. Fantasie, die sich selbst entzünden muss. Aber auch entzündet werden will.

► Die Ausstellung „Poesie des Augenblicks“ mit Arbeiten von Edite Grinberga ist bis 28. April dienstags bis samstags von 10 bis 13 Uhr und sonntags von 11 bis 14 Uhr zu besichtigen.